

# Stadtrat will sich von Bürgerlichen nichts vorschreiben lassen

**ADLISWIL Mit verschiedenen politischen Vorstössen wollen bürgerliche Parlamentarier Einfluss nehmen auf die Finanzplanung des Stadtrats. Dieser weist auf die Gewaltentrennung zwischen Exekutive und Legislative hin.**

Adliswil wächst. Das zeigt sich auch beim Investitionsbedarf. In den nächsten Jahren muss in Schulhäuser, das Hallenbad oder auch den Bushof investiert werden. Insgesamt rechnet der Stadtrat in seinem Finanzplan mit Ausgaben von 125 Millionen Franken bis 2019 – eine Verschuldung aufgrund der Ausgaben ist unvermeidbar. Das schreckt die bürgerlichen Kräfte im Parlament auf.

Die Fraktionen der SVP, FDP/EVP und diejenige der Freien Wähler, die im Rat eine Mehrheit bilden, haben deshalb dem Stadtrat im März drei Vorstösse übergeben. Gemeinsames Ziel: einen Paradigmenwechsel bei der Finanzplanung und die langfristige Sicherung des finanz-

politischen Gleichgewichts zu erreichen.

So wollen sie mit einer Motion den Stadtrat beispielsweise verpflichten, die städtische Rechnung ab 2019 um 2 Millionen Franken zu entlasten. Das geht der Exekutive zu weit. Sie wertet die Motion als versuchten Eingriff in die Arbeiten des Stadtrats. «In einem gewaltenteiligen System ist davon auszugehen, dass es alleinige Sache der Exekutive ist, das Budget zu erarbeiten und als Gesamtvorlage zuhanden des Parlaments zu verabschieden», schreibt der Stadtrat. Das gewählte Instrument Motion nehme direkten Einfluss auf den Prozess der Erstellung des Voranschlags. Der Stadtrat sei somit nicht mehr frei in der Erarbeitung des Entwurfs und müsste ge-

gebenfalls ein Budget verabschieden, welches entweder ganz oder in Teilen nicht seiner Beurteilung und seinem Willen entspreche.

Der Stadtrat lehnt die Motion deshalb ab. Er sei aber bereit, den parlamentarischen Vorstoss in Form eines Postulats entgegenzunehmen. Dieses würde den Stadtrat lediglich zur Prüfung der Einsparungen verpflichten. Ob die Motionäre der Umwandlung in ein Postulat zustimmen, wird die nächste Sitzung des Grossen Gemeinderats zeigen.

**Zweifelhaft bis gar unseriös**

Das Mittel des Postulats haben die Bürgerlichen im März auch bei einem weiteren finanzpolitischen Thema ergriffen. Sie wollten die Qualität der Finanzplanung verbessern. Konkret forderten sie im Investitionsprogramm eine Kategorie «später», welche Vorhaben

aufzeigt, die für die Zeit nach der fünfjährigen Finanzplanperiode vorgesehen sind. Zudem soll eine Ausschöpfungsquote festgelegt werden, zum Beispiel bei 75 Prozent.

Aber auch dieses lehnt der Stadtrat ab. In einer Stellungnahme schreibt er: «Die Planperiode der Finanzplanung beträgt fünf Kalenderjahre. Der Stadtrat weist bereits heute im Investitionsprogramm der Finanzplanung zwei zusätzliche Planjahre aus, die ausserhalb der Finanzplanperiode liegen. Diese Aufforderung der Postulanten wird somit bereits erfüllt.»

Ein besonderer Dorn im Auge scheint dem Stadtrat zu sein, eine Ausschöpfungsquote einzuführen. Dem Stadtrat sei es ein Anliegen, eine realistische Finanzplanung zu erstellen, schreibt er. «Mit einer Ausschöpfungsquote würde man von vornherein davon ausgehen, dass das, was der Stadt-

rat plant, nicht eintrifft. Daher ist es aus Sicht des Stadtrates eher zweifelhaft bis gar unseriös, wenn von einer realistischen Investitionsplanung ausgegangen wird, in der laufenden Rechnung jedoch nur ein Teil der daraus resultierenden Kosten eingesetzt wird.»

**Schuldenbremse in der Gemeindeordnung**

Noch in Bearbeitung beim Stadtrat ist der dritte Vorstoss – eine weitere Motion –, welche die Bürgerlichen im März eingereicht hatten. Sie will unter anderem eine Schuldenbremse in der Gemeindeordnung verankern. Die laufende Rechnung müsste durchschnittlich zehn Jahre ausgeglichen oder durch genügend Eigenkapital gedeckt sein. Die langfristigen Schulden dürften maximal das Doppelte der ordentlichen Steuern im Rechnungsjahr betragen.

Pascal Mürger

## Gleichentags zwei Unfälle

**AUTOBAHN A3 Am Mittwoch sind an der genau gleichen Stelle der A3 gleich zwei Unfälle passiert. Der Sachschaden ist hoch.**

Auf der A3 ist am Mittwoch bei zwei Unfällen bei Freienbach hoher Sachschaden entstanden. Gegen 19.15 Uhr fuhr ein 30-jähriger Lenker mit seinem grauen Geländewagen auf der A3 Richtung Zürich. Gemäss seinen Angaben musste er im dreispurigen Bereich wegen eines Motorradfahrers, der auf dem ersten Überholstreifen unterwegs war, stark abbremsen. Dabei kam sein Geländewagen ins Schleudern und prallte heftig gegen die Aussenleitplanke. Bereits am Morgen hatte eine 45-jährige Frau die Kontrolle über ihren Van verloren und geriet über den linken Fahrbahnrand hinaus. Dort kollidierte sie mit der Leitplanke. In beiden Fällen ist an den Fahrzeugen sowie an den Leitplanken grosser Schaden entstanden. Verletzt wurde niemand. Die Polizei sucht Zeugen.

**Kein Zusammenhang**

Dass sich an ähnlicher Stelle zwei Unfälle am gleichen Tag ereignet haben, ist laut Kantonspolizeisprecher Marc Besson Zufall. «Der Autobahnabschnitt ist übersichtlich und nicht als besonders gefährlich bekannt.» Auch sei es nicht die exakte gleiche Unfallstelle. Am Abend sei der 30-Jährige mit seinem SUV via Einfahrt Pfäffikon SZ auf die Autobahn gelangt. Die Fahrerin des Kleinbusses habe sich vor dem Selbstunfall am Morgen bereits auf der Autobahn befunden. «Hier laufen Abklärungen, wieso die Frau die Kontrolle über ihr Fahrzeug verloren hat», sagt Besson weiter. Fabian Röthlisberger

## Ein Rückschlag für die Feuerwehr



Die Alte Landstrasse 155 ist als Standort für ein neues Feuerwehrdepot samt Werkhof plötzlich wieder im Rennen.

Manuela Matt

**KILCHBERG Dass das Projekt des neuen Feuerwehrdepots und Werkhofs im Tal wegen massiver Mehrkosten vorläufig sistiert wird, ist vor allem für die Feuerwehr Kilchberg-Rüschlikon eine Enttäuschung.**

16 statt knapp 10 Millionen Franken: So viel würde das Siegerprojekt Armadillo für den Neubau von Feuerwehrdepot und Werkhof auf dem Kilchberger Areal im Tal kosten. Darum hat der Gemeinderat beschlossen, das Projekt vorläufig zu sistieren (Ausgabe von gestern). Das trifft unter anderem die Feuerwehr Kilchberg-Rüschlikon. Deren Kommandant, Hauptmann Beni Burri, sagt: «Sachlich verstehe ich den Entscheid, aber emotional ist das für die Feuerwehr eine Enttäuschung. Es ist ein herber Rückschlag für uns.»

Schon 2014, als es um den Projektierungskredit für den Neubau ging – der für Kilchberg 460 000 Franken betrug, für

Rüschlikon 120 000 Franken –, machte die Feuerwehr geltend, der aktuelle Standort an der Alten Landstrasse 166 befinde sich in einem dramatischen Zustand. Das hat sich nicht verbessert. Laut Burri tropft es zum Beispiel in den Atemschutzraum herein. «Den können wir nur eingeschränkt nutzen. Bauliche Sofortmassnahmen sind unumgänglich.»

**«Wir sind voll einsatzfähig»**

Burri betont, die Feuerwehr Kilchberg-Rüschlikon sei voll einsatzfähig. «Materiell und personell sind wir sehr gut ausgestattet, aber die Arbeitsplätze sind schon sehr improvisiert.» Der Materialwart habe sein Büro bei-

spielsweise in der Fahrzeughalle. «Die nächsten drei, vier Jahre können wir sicher noch einmal überbrücken mit zeitverlängernden Massnahmen», sagt Burri, danach werde es schwierig. «Wir müssen zügig auf eine längerfristige Lösung hinarbeiten. Aber ich bin guten Mutes, dass die Politik uns nicht im Regen stehen lässt.»

Burri macht keinen Hehl daraus, dass ihm ein Neubau an einem neuen Ort sehr viel lieber wäre als eine Anpassung der Alten Landstrasse 166: «Eine Sanierung oder einen Umbau während laufenden Betriebs stelle ich mir sehr schwierig vor.»

**Es gibt nur zwei Alternativen**

Noch vor zwei Jahren hatte die zuständige Sicherheitsvorsteherin Barbara Baruffol (FDP) einen Umbau des aktuellen Standorts kategorisch ausgeschlossen. Dass

ein solcher nun wieder in den Fokus rückt, irritiert. «Das jetzige Projekt im Tal wäre genau das an dem Ort, was wir brauchen», sagt Baruffol. Aber bei dem schwierigen Baugrund im Tal und der nötigen Abstützung für die Autobahn A3 werde das einfach sehr viel teurer als gedacht. Daher müssten Alternativen geprüft werden. Und da Kilchberg nicht einfach über eine andere grüne Wiese verfüge, die nicht mitten in einem Wohnquartier liege und sich für ein Feuerwehrdepot samt Werkhof eignen würde, käme als Alternative in erster Linie der aktuelle Standort an der Alten Landstrasse 166 infrage.

«Wir müssen den Fächer an Optionen noch einmal öffnen und alles anschauen», sagt die Sicherheitsvorsteherin. Ganz auf Feld eins zurückgeworfen sieht Barbara Baruffol das Projekt aber nicht. Sie sagt: «Vor sechs Jahren

war die Dringlichkeit noch nicht allen klar. Heute wissen wir die Politik und die Bevölkerung hinter uns.»

Nun gehe es «nur» noch darum, eine Vorlage auszuarbeiten, zu der die Bevölkerung Ja sagen könne. Hierfür will der Gemeinderat zweigleisig vorgehen. Einerseits soll das Projekt Armadillo noch einmal überprüft werden, ob allenfalls doch noch Einsparpotenzial besteht. Mehr glaubt Barbara Baruffol nicht herausholen zu können. Andererseits soll der aktuelle Standort noch einmal genauer angeschaut werden, ob eine Renovation, ein Umbau oder ein Neubau möglich wäre und wie teuer das würde. «Dann können wir einen Vergleich anstellen und die politische Diskussion mit der Bevölkerung weiterführen.» Ganz begraben mag sie das Projekt Armadillo also noch nicht. Sibylle Saxer

## Seedamm gesperrt

**SEEDAMM** Die Strecke zwischen Rapperswil und Pfäffikon ist von Freitagabend um 20 Uhr bis Montagmorgen um 5 Uhr vollständig für den Bahnverkehr gesperrt. Zwischen 5.45 und 20.45 Uhr fahren viertelstündlich direkte Busse vom Bahnhof Rapperswil zum Bahnhof Pfäffikon SZ und in die Gegenrichtung. Ab 21 Uhr gilt der Halbstunden-, ab Mitternacht der Stundentakt. Nach Hurden verkehrt ein Kleinbus im Halbstundentakt, jeweils zu den Zugabfahrtszeiten. Die SOB teilt mit, dass in den Bussen keine Billette gelöst und keine Velos transportiert werden können. Die Reisezeiten verlängern sich je nach Verkehrsaufkommen auf dem Seedamm um mindestens 30 Minuten. jf

www.sob.ch

ANZEIGE

**SUBWAY**  
SUBWAY® THALWIL  
Schwandelstrasse 2  
vis-a-vis Migros Thalwil

**Gutschein**

Kauf einen 15-cm-Sub und bekomme das zweite Sub gleicher Sorte gratis dazu.\*

\*Gültig bis 15.07.2016 im SUBWAY® Restaurant Thalwil. Nur ein Gutschein pro Tag/Person. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen und Gutscheinen, keine Barauszahlung. Ausgeschlossen Sub des Tages. Ohne Extras, diese werden zusätzlich berechnet. SUBWAY® ist eine eingetragene Marke von Subway IP Inc. ©2016 Subway IP Inc.